

# Politik setzt weiter auf Jugendscout-Projekt

**SOZIALES** Ausschuss stimmt für Vertrags-Verlängerung bis Ende 2020 / Jährliche Kosten: 60 000 Euro

Zwei Mitarbeiter des Synodalverbands Südliches Ostfriesland kümmern sich um junge Leute mit verschiedenen Problemen. In diesem Jahr nahmen bislang 202 Personen ihre Angebote wahr.

VON EDGAR BEHRENDT

**LEER** - Die Erleichterung war Alf Wehmhörner anzumerken. Der Dank des Geschäftsführers des Synodalverbands Südliches Ostfriesland galt am Donnerstag den Mitgliedern des städtischen Kinder- und Jugendausschusses. Diese hatten sich gerade dafür ausgesprochen, den Vertrag für das Jugendscout-Projekt des Synodalverbands bis Ende 2020 zu verlängern. Er wäre ansonsten Ende März 2017 ausgelaufen.

Trotz schwieriger Finanzlage fiel die Entscheidung im Ausschuss einstimmig aus. Die Stadt übernimmt damit weiterhin jedes Jahr mit etwa 43 000 Euro den Großteil der Kosten von etwa 60 000 Euro. Der Synodalverband hat seinen Eigenanteil, der anfangs



Ralf Meyerhoff und Liane Körte vor ihrem Jugendscout-Wohnwagen, mit dem sie häufiger zu Veranstaltungen fahren.

BILD: BEHRENDT

auf zehn Prozent begrenzt war, stark angehoben, wie Wehmhörner betonte: „Wir tragen mit mittlerweile 17 000 Euro 35 Prozent der Kosten“. Er hob hervor, dass sich die mobile Jugendarbeit auch wirtschaftlich rentiere. Aktuell profitieren 202 junge Leute von der Scout-Arbeit.

2016 gab es bislang 1740 Tagesbesuche. Kam das Klientel ursprünglich nur aus dem Osten der Stadt Leer, nehmen mittlerweile junge Leute aus dem gesamten Kreisgebiet das Angebot wahr.

Es geht um junge Leute, die von anderen sozialen Einrichtungen nicht mehr erreicht werden können. Sie würden von der Straße geholt, um ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen. Dabei helfe die Vernetzung mit zahlreichen Kooperationspartnern wie der Polizei, der Staatsanwaltschaft, Schulen, Eltern, der Jugendpflege oder Schuldnerberatungen, sagte Wehmhörner. Auch straffällig gewordene Jugendliche gehören zur Zielgruppe. Sie leisten ihre Sozialstunden bei den Scouts ab. Wehmhörner spricht von einer Art „Durch-

lauferhitzer“. Es gehe darum, den jungen Leuten zu helfen und sie letztlich weiterzuleiten – in Vereine oder an Jugendzentren.

Mit den Straßensozialarbeitern Liane Körte (33) und Ralf Meyerhoff (52) kümmern sich zwei Fachkräfte in Vollzeit um die Besucher – zum Großteil auch an Abenden und an Wochenenden. Im Mittelpunkt steht die Intensivbetreuung, die in den Räumen der Scouts im Zollhaus stattfindet. Geholfen wird zum Beispiel bei Problemen mit Eltern, in der Schule, mit der Ausbildung und der Arbeit, Finanzen und Drogen oder Alkohol. Zudem gibt es auch Angebote wie zum Beispiel Gitarrenunterricht, ein gemeinsames Kochen oder Kurse in gesunder Ernährung.

## KOMMENTAR



VON EDGAR BEHRENDT

## JUGENDARBEIT

### Richtiges Signal

**M**it der Verlängerung des Jugendscout-Vertrages setzt die Stadt Leer ein richtiges Signal. Oft ist es so, dass gerade solch soziale Projekte auf die Streichliste geraten, wenn Kommunen zum Sparen gezwungen sind. Nicht so in Leer.

Seit fast zehn Jahren helfen die Straßensozialarbeiter gefährdeten und von Ausgrenzung bedrohten Menschen. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil eines funktionierenden Netzwerks. Behörden setzen auf ihre wertvollen Dienste und Erfahrungen. Das Aus für das Projekt hätte nicht nur für gut 200 junge Leute fatale Folgen gehabt. Auch den Staat wäre es – im Vergleich zur Höhe der städtischen Investition – ungleich teurer zu stehen gekommen.

Den Autor erreichen Sie unter [e.behrendt@zgo.de](mailto:e.behrendt@zgo.de)

## Die Gründung

**Ins Leben gerufen** worden war das Jugendscout-Projekt 2007 – gefördert durch Mittel aus dem Programm der „Sozialen Stadt“ im Osten von Leer.

**Damals hatte es** unter anderem Probleme auf Spiel-

plätzen gegeben, auf denen sich Angehörige der Alkohol- und Drogenszene getroffen hatten.

**Mehrfach sei es** dort zu Zerstörungen gekommen, wie Alf Wehmhörner vom Synodalverband sagte. Mittlerweile sei „Frieden eingekehrt“.